Der Gesellschafter.

Nr. 64. Freitag den 10. August 1855.

Württembergische Chronik.

Stuttgart. 320. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Berathung über die abweichenden Beschlüsse der 1ten Kammer zum Malzsteuergesetz. Bei Art. 14 wurde die Beschlagnahme, nicht Confiskation bei Mißbrauch einer Privatschrotmühle genehmigt; ferner soll bei Defraudationsrückfällen der Brauereibetrieb auf 1 Jahr suspendirt werden. Sodann wurden die Vorlagen über die neuen Zollvereinsverträge ohne Debatte angenommen. In Betreff der abweichenden Beschlüsse der 1ten Kammer über den befreiten Gerichtsstand des Adels beharrte die Kammer nach lebhafter Debatte bei ihren früheren Beschlüssen und ist bei den Ansprüchen der Standesherren an eine Vereinbarung beider Kammern nicht zu denken.

Stuttgart, 8. August. Das Branntweinsteuergesetz, das den bisherigen Uebelständen Abhilfe bringen soll, hat schnell seine Erledigung gefunden, indem der Mehrheitsantrag der betr. Kommission, welcher das alte Gesetz mit wenigen Abänderungen bestehen lassen wollte, mit 44 gegen 34 Stimmen abgelehnt wurde; das ganze Gesetz aber, so wie es die Regierung eingebracht, nach erfolgter Detailberathung und Endabstimmung mit 44 gegen 26 Stimmen von der Kammer genehmigt wurde.

Stuttgart. Der neueste Fund tief unter der Erde ist der fossile Kopf eines unbekannten Thieres. Derselbe lag 25 Fuß tief unter einem fast versteinerten Eichenstamme, der gestern da, wo die alte Münze stand, ausgegraben wurde. Der Kopf und die dazu gehörigen Zähne sind von kolossalem Maßstabe. Mit diesem Kopfe wurde auch ein antikes Hufeisen gefunden.

Stuttgart, 7. August. Bezüglich des städtischen Anlehens kann ich Ihnen einige Notizen, die nicht ohne Interesse sein dürften, aus guter Quelle mittheilen. Die Unterhandlungen mit der Regierung werden durch die Bankhäuser Dörtenbach und Comp., sowie Max Kaulla geführt. Die Stadt hat nachträglich die Bedingung gebracht, daß 20000 Stück der Loose à 5 fl. während 10 Tagen den Einwohnern in Stuttgart zur Zeichnung offen stehe und zwar al pari, daß jedoch der einzelne Unterzeichner nur 20 Lose erwerben könne. Schon jetzt wird speculirt und die Stadtgemeinde hat jene Bestimmung auf al pari nur deßhalb gestellt, weil schon jetzt, noch lange bevor sie emittirt sind, Käufe zu 5 fl. 30 kr. abgeschlossen werden. 40,000 Stück sollen bereits ihre Abnehmer gefunden haben. Sie sehen, der Baum der Speculation hat bereits in der Hauptstadt des guten Schwabenlandes seine Blüthen getrieben. (H. T.)

Rottweil. Der große Prozeß gegen die Unterthalheimer Diebsbande ist vorige Woche nach 3wöchiger Verhandlung beendigt und gegen die Mitglieder derselben sind folgende Strafen verhängt worden: Braitwiser 15 Jahre geschärftes Zuchthaus; Schäfer Renn deßgleichen; J. Geiger 7 Jahre Zuchthaus; die übrigen 20 Mitglieder der Bande erhielten von 4 bis 1½ Jahren Arbeitshaus, andere 6 und 10 Tage Bezirksgefängniß.

Ludwigsburg, 3. August. Die große von Hrn. Walker für Agram erbaute Orgel ist gestern früh auf 5 sechsspännigen Wägen an ihren Bestimmungsort abgegangen. Die Kosten des Transports belaufen sich auf 4000 fl.

Wie am 19 v. M. von einer großen Zahl Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins von Heidenheim eine Excursion nach Hohenheim unternommen wurde, so geschah vorige Woche das Gleiche von 95 Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins von Calw, um von der dortigen Anstalt Einsicht zu nehmen. Mit anerkennungswerther Zuvorkommenheit wurden alle Einrichtungen derselben vorgezeigt, auch die gehörigen Erläuterungen gegeben und wird dieser Besuch gewiß seine Früchte tragen.

Tages-Neuigkeiten.

München, 2. August. Das nächste Oktoberfest wird uns etwas Neues bringen, ein großartiges Musikfest, das im Glaspalaste stattfinden wird. Die Gemeindekollegien haben bereits die nöthigen Kosten verwilligt und ein Comité wird die Ausführung des Festes übernehmen.

München, 5. August. Die k. Polizeidirektion warnt Eltern, die ihre Kinder Mägden anvertrauen, sie mögen aufmerksamer auf letztere sein, indem sie, wie neueste Erfahrungen lehren, nicht selten, um bequem ihrem Vergnügen nachhängen oder ruhig schlafen zu können, Mohnkapselthee u. dgl. sogar sog. Schlozzer in Branntwein getaucht den Kleinen reichen. Da solche Mägde mit Strafen und Ausweisung bedroht sind, so möchte diese neue Art von Gesetzübertretung, die kein unbedeutsames Zeichen der Cultur des 19. Jahrhunderts sind, bald mit nicht geringen Ziffern im monatlichen Polizei-Ausweis angezeigt sein.

München, 6. August. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 2. August Abends: Die Stärke unseres Feuers hindert die Arbeiten des Feindes, dessen Feuer schwächer ist.

In einem Kaffeehause bei Elberfeld streckte dieser Tage der Blitz sieben Personen gelähmt nieder, zwei davon stark verletzend.

Der Kaiser von Brasilien hat dem Geheimen Rath v. Humboldt in Berlin das Großkreuz vom Rosenorden verliehen.

Das von der Eisenacher Conferenz ausgewählte deutsch-evangelische Kirchengesangbuch will nirgends einen Boden finden, wo es heimisch werden kann. Auch in Wien ist es verworfen worden und man hat in den evangelischen Ge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

meinden der östreichischen Lande das württembergische eingeführt.

Danzig, 2. August. So eben geht hier die Nachricht ein, daß in Folge des Durchbruchs des Lübschaer Sees, der sämmtliches von der Höhe kommendes Wasser aufnimmt, der Hauptwall zwischen Güttland und Kriefkohl gestern um 10 Uhr Vormittags durchbrochen ist und sämmtliche Ländereien von circa 10 Dorfschaften gänzlich unter Wasser gesetzt sind.

Wien, 6. August. Eine englische Dampfschaluppe beschoß Taganrog mehrere Tage, strandete aber am 25. Juli und wurde von den Russen verbrannt. Die Mannschaft wurde gerettet. Berdiansk ward gleichfalls heftig beschossen.

Es geht das Gerücht, der östreichische Ministerpräsident v. Buol habe dem Kaiser seine Entlassung angeboten und es werde der Minister v. Bruck in seine Stelle treten.

Rorschach, 2. August. Der Bischof von Rottenburg hat unsern Kurort verlassen und ist über Friedrichshafen nach Rottenburg zurück, um — wie es heißt — seiner Ausweisung oder andern Animositäten freiwillig zuvorzukommen.

General Dufour und einige seiner Freunde haben einen Aufruf zu Beiträgen für die Walliser erlassen; sie führen darin an, daß durch die schreckliche Katastrophe die Bewohner des Visperthals in die äußerste Noth gerathen sind; Erderschütterungen, welche sich seit dem 25. Juli fort und fort wiederholten, haben den Marktflecken Visp und die Dörfer Stalden und St. Niklaus fast gänzlich zerstört. — In Zürich geht der Sängerverein Harmonie damit um, für die unglücklichen Walliser ein Konzert zu veranstalten.

Paris, 4. August. Man spricht hier seit einigen Tagen sehr viel von der Wiederaufnahme friedlicher Konferenzen in Wien und behauptet sogar, daß die Eröffnung einer neuen Konferenz sehr nahe bevorstehend sei. (?) Man fügt hinzu, daß der König der Belgier eine Hauptrolle bei den betreffenden Unterhandlungen spielen und sich deßhalb dieser Tage nach Wien begeben werde. — Wie ich aus guter Quelle erfahre, wird die Industrie-Ausstellung bis Ende November dieses Jahres dem Publikum geöffnet bleiben. Man versichert ferner, daß die Regierung die Absicht habe, die Ausstellung im November nur provisorisch zu schließen und dieselbe im nächsten Mai wieder zu öffnen. Die Schritte zur Ausführung dieser Maßregel sollen bereits geschehen sein. — General Canrobert wird hier erwartet und soll zum Marschall von Frankreich ernannt werden.

Paris, 5. August. Auf der Insel Jersey ist des hingerichteten Pianori Bruder von den englischen Behörden verhaftet worden. Näheres weiß ich noch nicht. Doch wird mir versichert, daß in neuester Zeit die socialistische Partei hie und da wieder Lebenszeichen gibt. — Andererseits hört man von eigenthümlichem Ab- und Zugehen bei der Familie Louis Philipps in Claremont. Nachdem in letzter Zeit die exilirten Generale der Reihe nach dort gewesen, werden jetzt Guizot, der Herzog von Broglie und Lagrence erwartet.

Das französische Kaiserpaar ist wohlbehalten aus Biarritz in Paris angekommen und mit großem Enthusiasmus von dem Volke empfangen worden. In Bayonne reichte die Kaiserin einem aus Sebastopol zurückgekehrten verwundeten Krieger eine mit 500 Fr. gefüllte Börse und bat ihn, das Geld mit seinen Kameraden zu theilen.

Zum Empfang der britischen Königin läßt Napoleon das alte Königsschloß Louvre im Innern ganz so einrichten, wie das Windsorschloß, so daß sich die Königin ganz heimisch fühlen soll. Die Nationalgarde von Paris hat Befehl erhalten, am Tage ihrer Ankunft Spalier zu bilden.

Aus Marseille, 6. August, wird uns gemeldet: Der Jordan ist mit Nachrichten aus Konstantinopel, 30. Juli, angekommen. Murawieff griff am 13. das verschanzte Lager mit 35,000 Russen an, wurde aber von General Williams energisch zurückgeschlagen. Er bereitete einen neuen Angriff vor. — Schamyl ist nicht gegen Tiflis vorgerückt. Briefe aus dem Tscherkessenlande beweisen seine Unthätigkeit. (Demnach wären die früheren Nachrichten von seinem Tode falsch.)

Die französische Regierung bot freundlicher Weise Spanien die Fortsetzung ihrer guten Dienste gegen die Feinde der Regierung der Königin Isabella an.

Das neunundachtzigste französische Regiment, das seither in Rom lag, hat Befehl bekommen, in die Krimm zu marschiren. Am Tage vor dem Abmarsch wurde Gottesdienst mit Predigt und Communion für dasselbe abgehalten und empfing den Segen des heil. Vaters. Die Abziehenden sollen durch Rekruten ersetzt werden.

Madrid, 2. August. Die spanische Intervention in der Krimm ist beschlossen: Spanien soll 25,000 Mann hinsenden. (?) General Zabala sollte dem Kaiser Napoleon diesen Beschluß des spanischen Ministerraths nach Bayonne überbringen, überschritt aber die Grenze nicht, als er hörte, daß Se. Majestät diesen Ort verlassen habe.

Aus Madrid, 4. August meldet man: Das offizielle Blatt dementirt heute das Gerücht, demzufolge den Gesandten von Frankreich und England Noten überreicht worden wären, worin der Beitritt Spaniens zur Allianz der Westmächte erklärt sei.

London, 1. August. Das vom Stapel-Lassen eines großen Schiffes ist hier zu Lande eine große Feierlichkeit, die sich mit der festlichen Grundsteinlegung eines großen nationalen Bauwerks auf dem Festlande vergleichen läßt. Gegen 50,000 Personen waren trotz des Regenwetters gestern in Portsmouth beisammen, um den „Marlborough", das größte Linienschiff der Welt, von der trockenen Werfte ins Wasser schießen zu sehen. Die Königin Victoria selbst verrichtete die übliche Tauferemonie; das Zeichen zum Freilassen wurde gegeben, das riesige Schiff setzte sich langsam in Bewegung, allein das Gerüst hatte sich unter der großen Last gesenkt und das Schiff blieb auf halbem Wege wie eingewurzelt stehen. Das Fest war verdorben! Erst nach Mitternacht gelang es, mit Hülfe von 2000 Arbeitern, einer Flottille von Schleppdampfern, einer Armee von Hebelapparaten und vor Allem unter dem Beistande der Springfluth dasselbe ins Wasser zu bringen.

London, 4. August. Die medicinische Fakultät bekam vor wenigen Tagen ein großes Kuriosum zu sehen;

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

einen Knaben von 4 Monaten mit einem wirklichen Schwanze. Dieser ist 4 bis 5 Zoll lang und bildet eine Verlängerung des Heiligen- nicht des Steißbeines, besitzt überdieß eine Knochenhubstrat, Nerven und Muskeln zur freiwilligen Bewegung, so daß es die Aerzte nicht für rathsam halten, den unangenehmen Appendix zu amputiren, obwohl es dem Eigenthümer in späteren Jahren, wenn er einen Sitz im Parlament bekommen sollte, und beim Sitzen überhaupt lästig werden dürfte.

London, 4. August. Lord Panmure sagt, die Fremdenlegion zähle bereits 12,000 Mann. Layng und Gladstone greifen die Regierung wegen der Verwerfung von Russells Friedensvorschlägen an. Die Debatte wird resultatlos abgebrochen.

London. „Morning Post" erklärt das Gerücht von General Simpson's Rücktritt oder Abberufung für völlig aus der Luft gegriffen, schwächt aber die Berichtigung durch den Zusatz, daß der tapfere General sich nicht der besten Gesundheit erfreue, und daß es daher wenig überraschen werde, wenn man erfahren sollte, daß er die Mühsale und Geistesanstrengungen des Oberbefehls nicht länger zu ertragen im Stande ist.

London, 5. August. General Simpson berichtet unterm 4. August, daß die Russen in der vorhergehenden Nacht einen Ausfall nach dem Worozow-Wege hin machten und zurückgeschlagen wurden, ohne daß die Engländer Verluste erlitten.

Der alte Napier kann's nicht lassen, bei jeder Gelegenheit seinem Groll Luft zu machen. Er prophezeit den Engländern Unglück sowohl in der Ostsee, als auch im schwarzen Meer und das werde nicht anders werden, solange das jetzige Ministerium am Ruder sei. Mit besonderer Derbheit hat er sich über den Minister Graham ausgesprochen, der den armseligen Versuch gemacht habe, einem mißhandelten alten Seemann durch einen Fetzen Seidenband (Bathorden) das Maul zu stopfen. Er würde sich lieber die rechte Hand abhauen, als solchen Plunder annehmen, der heut zu Tage jedem Laffen ins Knopfloch gebunden werde, seine Unabhängigkeit sei ihm um keinen Preis feil.

Konstantinopel, 26. Juli. Der „Christophe Colomb" ist im hiesigen Hafen an eine türkische Fregatte gerannt, wobei 2 Franzosen und 4 Türken umkamen. — Aus Kertsch hat man Nachrichten vom 22. Juli. (Der Constitutionnel glaubt, die Meldung sei falsch, daß die Russen nach Kertsch zurückgekommen und die Kornvorräthe in Brand gesteckt hätten.) Fünf englische Bombarden und zwei französische Avisos kreuzen bei Genitschi und längs der Landzunge von Arabat. Am 8. machte ein Theil der Garnison des Forts Pauloffskaia bei Kertsch einen Ausflug in das Innere und nahm 600 Ochsen weg.

Aus Brussa schreibt man über den raschen Fortgang des Wiederaufbaus der Stadt.

Nach Mittheilungen der Triest. Ztg. aus Konstantinopel hätte dort Omer Pascha kein Hehl daraus gemacht, wie er die gesammte Kriegführung in der Krimm für vollständig resultatlos halte, wie das Streben der verbündeten Oberbefehlshaber konsequent das sei, die türkische Armee möglichst zu decimiren, und wie voraussichtlich die Aufreibung der Armee des Großherrn binnen Kurzem erfolgen müsse, wenn ihre Thatkraft und ihre Einigkeit nicht bald durch ein vereintes selbstständiges Operiren auf einem eigenen Kriegsschauplatz neu belebt werde. Der Großherr im Stillen der Freundschaft des Westens schon herzlich satt, steht auf dem Gesichtspunkt seines Oberfeldherrn und soll denselben mit vorzüglicher Güte und Theilnahme empfangen und entlassen haben. Seitdem verkehrt Omer Pascha täglich auf der Pforte und im Seraskierat, um den Schlag vorzubereiten, den er gegen die Politik der Alliirten zu führen gedenkt.

Aus dem Lager in der Krimm schreibt man dem Pays: Nichts Neues. Niemand weiß etwas. Die Chefs allein kennen das Ensemble der Arbeiten. Trotz allen Widerstandes der Russen schreiten unsere Arbeiten vorwärts. Ueber den allgemeinen Angriff gibt es nur Vermuthungen. Die Russen kennen bereits manche von unseren Batterien, ahnen aber die maskirten nicht. Sie feuern höllisch vom Morgen bis zum Abend. Wir sind einander so nahe, daß man stets auf der Lauer ist. Geht von Ungefähr ein Gewehrschuß los, so erfolgt ein stundenlanges Kanonenfeuer. So war es in der Nacht vom 22. auf den 23.

Wie es heißt, hat der General Pelissier gemeldet, daß er im Laufe der künftigen Woche den Malakoffthurm beschießen lassen werde, und er hoffe, daß die Kanonade hinreichen werde, um die Besatzung zur Räumung des Forts zu zwingen.

Der Doktor und sein Famulus.

(Uebersetzt aus dem Italienischen des Baccio Bandini.)

1.

Es lebte einmal in der altberühmten Universitätsstadt Padua ein junger Italiener, Namens Florio, der sich dem Studium der Heilkunde gewidmet hatte. Dieser machte es nicht wie so manche Studenten, die täglich trinken, spielen, fechten und commersiren, und ihren Eltern schweres Geld kosten, ohne etwas Rechtes zu lernen, sondern er vergaß an keinem Tage das goldene Sprüchlein: „Die, cur, hic!" (Gedenke deiner Bestimmung!) welches ihm sein Vater, ein armer Schullehrer, bei dem Abschiede aus dem elterlichen Hause mit auf den Weg nach Padua gegeben hatte, und trieb seine Wissenschaft mit allem Eifer. Erst dann, wenn er den ganzen Tag seinen Studien obgelegen, gönnte er sich gegen Abend einige freie Stunden; oft aber benützte er selbst diese Zeit zu einsamen Spaziergängen, auf denen er seine Collegienhefte repetirte. Schon lange hatte er nach einem zu diesem Zweck recht geeigneten Platz umhergesucht, und erst seit Kurzem war es ihm endlich gelungen, einen solchen auszufinden.

Auf dem Wege dahin war ihm in der abgelegenen, ihm früher noch ganz unbekannten Lorenzostraße schon mehrmals ein uraltes, längliches, einstockiges Gebäude aufgefallen, das besonders bei seinem Zurückkommen in der Abenddämmerung einen fast unheimlichen Eindruck auf ihn machte. Dieses Haus hatte im Parterre keine Fenster, sondern nur einige Schießscharten gleichende Mauerlöcher: die Läden der eine Treppe hoch nach der Straße herausgehenden Fenster waren regelmäßig sämmtlich zugemacht, woraus er schloß, daß wahrscheinlich Niemand hier wohne.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Trotz einem eigenen innerlichen Grauen vor dem alten rostigen Gebäude hatte sich Florio, wie von einer geheimen dämonischen Macht gelockt, doch nicht erwehren können, schon einigemal davor stehen zu bleiben, und es genauer zu betrachten.

Als er dieß eines Nachmittags gerade wieder that, bemerkte er, daß heute ein einziger Fensterladen geöffnet war, an welchem sich hinter einem das ganze Fenster deckenden Vorhang etwas zu regen schien. Seine bereits erweckte Neugier wurde noch gesteigert, als er bei einer kleinen Verschiebung des Vorhangs auf einmal einen wunderschönen runden, vollen Arm gewahrte, der aber blos eine halbe Minute lang sichtbar blieb. Darauf harrte er an einer Hausthüre schräg gegenüber wohl gegen eine Stunde lang, um etwas Weiteres zu sehen; doch vergebens. Des Wartens satt, ging er endlich hinaus vor die Stadt, um seine gewohnten Repetirübungen anzustellen. Aber sintemal unser Herr Studiosus als ein Mensch wie alle andere Menschen trotz allem Eifer für seine Wissenschaft doch auch manchmal seine Nebengedanken hatte, so wollte es ihm dießmal gar nicht damit gelingen. Er konnte das Haus und den reizenden Arm nicht aus seinem Kopfe bringen, der heute für gar keine andere Gegenstände Raum zu haben schien.

Er kehrte daher früher, als gewöhnlich, zurück. Kaum konnte er den Augenblick erwarten, wo er wieder vor dem Hause stehen würde. Als er dieses nun endlich erreicht hatte, war aber der Laden bereits wieder geschlossen.

Die Erscheinung des Arms hatte einen solchen Eindruck auf ihn gemacht, daß er sich täglich wohl zehnmal nach der Lorenzostraße wandte, um etwas Näheres zu entdecken. Aber immer waren, wie früher, die Läden alle zugemacht.

Schon wollte er daher alle Hoffnung aufgeben, als er eines Abends wieder, und zwar schon ziemlich spät, an dem Hause vorbeigehend, die Töne einer Harfe und eine liebliche glockenreine Stimme hörte. Mit Entzücken lauschte er auf die himmlischen Klänge, die, ach, nur zu bald verstummten. Der eine Fensterladen war dießmal wieder geöffnet, und in dem erleuchteten Zimmer konnte er hinter dem Vorhange eine schöne Frauenzimmergestalt erkennen. Doch bald erlosch das Licht, und der Laden wurde wieder geschlossen.

Einige Tage später begegnete Florio auf dem Markte in Padua einer jungen verschleierten Dame von wunderbarer Schönheit, deren Anblick ihm wie ein Blitz in die Seele schlug. Wie in den Boden gewurzelt blieb er, sie anschauend, einen Augenblick stehen, worauf er ihr durch mehrere Straßen folgte. Endlich gelangte er auf diese Art in die Lorenzostraße, wo sich die junge Dame nach dem unheimlichen Hause wandte, die Thüre öffnete und verschwand.

Da stand er denn jetzt abermals mit auf die Thüre geheftetem Blick, nicht wissend, was er beginnen sollte, um etwas Näheres zu erfahren. Schon mehrmals hatte er Vorbeigehende gefragt, wer in dem Hause wohne, doch noch Niemand hatte ihm Auskunft ertheilen können. Dabei genirte er sich, da er die Straße so oft passirte, durch Erkundigungen bei den ihn bereits bemerkt habenden Nachbarn noch mehr Aufmerksamkeit zu erregen. So viel nahm er jetzt für gewiß an, daß die reizende junge Dame in dem Hause wohnen müsse. Aber jetzt hätte er auch gerne gewußt, wer sie eigentlich wäre. Dabei fühlte er ein heftiges Verlangen, sie wiederzusehen und kennen zu lernen. Aber wie das anfangen? Lange zerbrach er sich den Kopf darüber, bis er eines Tages auf die Idee kam, ganz ungenirt hinzugehen und vorzugeben, er habe gehört, daß in dem Hause ein ruhiges Logis zu vermiethen sei.

In der Hoffnung, heute seine Angebetete zu sehen, zog er sich möglichst sorgfältig an und machte sich dann in Gottes Namen auf den Weg.

Als er in die Lorenzostraße gelangte, hörte er schon von Weitem eine laut schmetternde Trompetenmusik. Sie töne so voll, als ob ein ganzes Orchester spielte. Als er näher kam, entdeckte er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß der gewaltige musikalische Lärm mit türkischer Trommel und Janitscharenmusik aus dem schon längere Zeit sein Nachdenken in Anspruch nehmenden Hause herniederschalte. Dabei waren die Fensterläden, wie gewöhnlich, alle geschlossen.

„Das ist aber doch in der That höchst sonderbar!" murmelte er vor sich hin. „Es müssen wenigstens zwanzig Musiker, und wahrscheinlich eine noch größere Zahl von Zuhörern in dem Hause sein, und doch ist kein einziges Fenster offen! Doch sei dem, wie ihm wolle, jetzt wag' ich's; ist viel Gesellschaft drin, so geb' ich mich für einen Musikfreund aus, der ich ja ohnedieß wirklich bin, und bitte um Erlaubniß, dieser ganz eigenthümlich klingenden Musik ein wenig zuhören zu dürfen. Das ist noch besser, als ein Logisgesuch. Drum frisch vorwärts!"

Nach diesem Selbstgespräch öffnete er die Thüre, schritt durch einen etwas düstern Gang nach der Treppe und erstieg diese. Oben gelangte er auf einen nur von zwei kleinen, hinten hinausgehenden Fensterchen spärlich erhellten Corridor mit einer Reihe von Zimmerthüren, deren jede ihre eigene Ueberschrift hatte. Ueber der einen stand: „Bibliothek", über der nächsten: „Natur", über der folgenden „Musik", über noch einer andern „Geheimes Kabinet"; die weiteren Titel der Zimmer konnte Florio wegen Mangel an hellem Lichte nicht erkennen.

Mittlerweile hatte die Musik, schon während er die Treppe hinaufstieg, aufgehört. Alles ringsum war todtenstill. Nur in dem Augenblicke, wo Florio den Corridor betreten, hatte es ihn bedünkt, als ob er die Tritte eines Mannes gehört hätte. Doch glaubte er, es könne eine Täuschung gewesen sein. Es war ihm rein unbegreiflich, nach der so laut schallenden Musik jetzt auf einmal gar keine Spur von der Gegenwart eines menschlichen Wesens zu vernehmen. Nach einigen Minuten der Unschlüssigkeit konnte er der Lockung nicht widerstehen, die Thüre des „Geheimen Kabinets" zu öffnen. Er glaubte, daß dort die gesuchte Schöne verborgen sein müsse. Doch kaum hatte er geöffnet, als ihm links von der Wand her ein Skelett entgegensprang, das ihm in die Arme fiel und ihn recht schauerlich angrinste. (Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Logogryphs in Nro. 63:
Bachstelze.

Löhle